

Im Blick: Muslimische Netzwerke und Gruppierungen

Islamische Verbindung zwischen dem arabischen Raum und Südostasien

Die islamische Verbindung zwischen dem arabischen Raum und Südostasien existiert schon seit dem 13. Jahrhundert. Erst durch das Auftreten von militanten und radikalen muslimischen Organisationen und Netzwerken in den letzten Jahren wurde dieser Verbindung mehr Aufmerksamkeit geschenkt.

Michael Fuker

Durch den Transnationalismus des Islams konnten Gruppen, Bewegungen und Netzwerke in Asien entstehen, die durch ihren relativ hohen Grad an formaler Organisation eine Einflussosphäre geschaffen haben, die weit über die nationalen Grenzen hinausgeht. Es gibt zwar gegenwärtig eine kaum überschaubare Anzahl von verschiedenen muslimischen Gruppierungen in Südostasien, aber im Endeffekt verfolgen sie ein gemeinsames Ziel, den Islam in Gesellschaft und Politik zu stärken und legislativ zu verankern. Um das gemeinsame Ziel zu erreichen gilt es, die Verbindung von historisch gewachsenen Strukturen des Islam mit neuen Entwicklungen zu knüpfen. Die Netzwerkfähigkeiten von muslimischen Gruppen haben ernsthafte Implikationen auf die nationalen Politiken und die Öffentlichkeit in den südostasiatischen Ländern.

Kurzeinblick in die historische Entwicklung der islamischen Welt in Südostasien

Zwischen dem 13. und 18. Jahrhundert kam es erstmals durch südasiatische Kaufleute zu einer Islamisierung breiter Bevölkerungsschichten und zur Bildung von muslimischen Sultanaten in Asien. In einem interaktiven Prozess entstand durch die Adaption und Integration von lokal vorherrschenden religiösen Traditionen aus Hinduismus und Buddhismus ein

moderater, toleranter und heterogener Islam in Südostasien. Die Ideologien der arabisch-islamischen Reformbewegungen gelangten erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ebenfalls über Kaufleute nach Südostasien, die auch häufig als Stifter von Koranschulen in Erscheinung traten. Aus der modernistischen Strömung am Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden in Indonesien die radikale Sarekat Islam (Islamische Vereinigung) und die Muhammadiyah (Weg des Mohammed), die noch heute relevant ist. Wenn von muslimischen Mehrheiten und Netzwerken in Südostasien gesprochen und geschrieben wird, stehen meist drei Länder im Fokus: Indonesien, Malaysia und die Philippinen.

Heute ist Südostasien mit einer muslimischen Bevölkerung von über 231 Millionen, was etwa 18 Prozent der gesamten muslimischen Bevölkerung weltweit entspricht, nicht nur die Region mit der weltweit größten islamischen Bevölkerung, sondern zugleich auch Schauplatz eines Wiederauflebens des Islam. Das Wiedererwachen des Islam wird insbesondere durch die zunehmende gesellschaftliche Islamisierung (»conservative Islamic revival« nach Zachary Abuza) in den Ländern Südostasiens gefördert. Angel Rabasa, Analytistin am amerikanischen RAND Institut, sieht zusätzlich noch weitere innen- und außenpolitische Faktoren, die zum Aufschwung des Islam in Asien führten und ihn weiterhin vorantreiben: Erstens die Globalisierung und die Auswirkung der westlichen Kultur, zweitens die asiatische Finanzkrise 1997/1998, drittens muslimische Rebellenaufstände auf den Philippinen und in Thailand, viertens die Situation im Irak und Afghanistan, fünftens den Konflikt zwischen Indien und Pakistan und sechstens den Konflikt zwischen Israel und Palästina.

Zu den ersten Bewegungen und Gruppen in Asien, welche die muslimische Transformation voran-

Der Autor studierte Rechts- und Politikwissenschaften. Seine Schwerpunkte sind die Sicherheitspolitik Südostasiens und die Europäische Nachbarschaftspolitik.

getrieben haben, zählen unter anderem die Sufi-Bruderschaft (Tariqat), erste muslimische Parteien, Wohltätigkeitsorganisationen und Da'wa Gruppen.

Die muslimischen Parteien sind in drei Untergruppen zu unterteilen: Zum einen jene Parteien bzw. Gruppen (zum Beispiel Parti Islam Semalaysia – PAS in Malaysia), die das nationale politische Grundgerüst akzeptieren und sich durch ihre Einbringung von Agenden im politischen System beteiligen. Zum anderen jene Gruppen, welche die Legitimität des nationalen Staatengerüsts ablehnen und ein erneuertes Kalifat bevorzugen würden (zum Beispiel Hizb ut-Tahrir in Indonesien). Und schließlich als drittes militante radikale Gruppen wie etwa die Jemaah Islamiya, die das politische System strikt ablehnen und bereit sind Gewalt anzuwenden, um einen globalen Staat der Scharia zu gründen.

Wohltätigkeitsorganisationen und Da'wa Gruppen, von denen einige in Europa und im Nahen Osten angesiedelt sind, spielten und spielen eine wichtige Rolle in der Zeit nach Katastrophen, wie etwa nach dem Tsunami in Indonesien 2004.

Unterschiedliche Formen von Netzwerken und ihre Implikationen

Auch wenn es zwischen den unterschiedlichen muslimischen Netzwerken in Südostasien einen Konsens zur erwünschten Rolle des Islams allgemein gibt, sind sie im Grad der Organisation, der internationalen Vernetzung und in der Mittelwahl sehr differenziert. Werden von den internationalen Medien in den letzten Jahren hauptsächlich die gewaltbereiten Netzwerke und Organisationen zur Verbreitung des Islams erwähnt, gibt es auch genügend Gewalt ablehnende Netzwerke, die zumeist mit der Arbeit von Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) verbunden sind.

Die sogenannte Islamische Gruppe (Jemaah Islamiyah, JI) agiert nicht nur auf einer nationalen Ebene, sondern operiert von mehreren Ländern aus und orientiert sich weniger an konkreten Interessen, sondern mehr an Ideologien. Dieses regionale Ter-

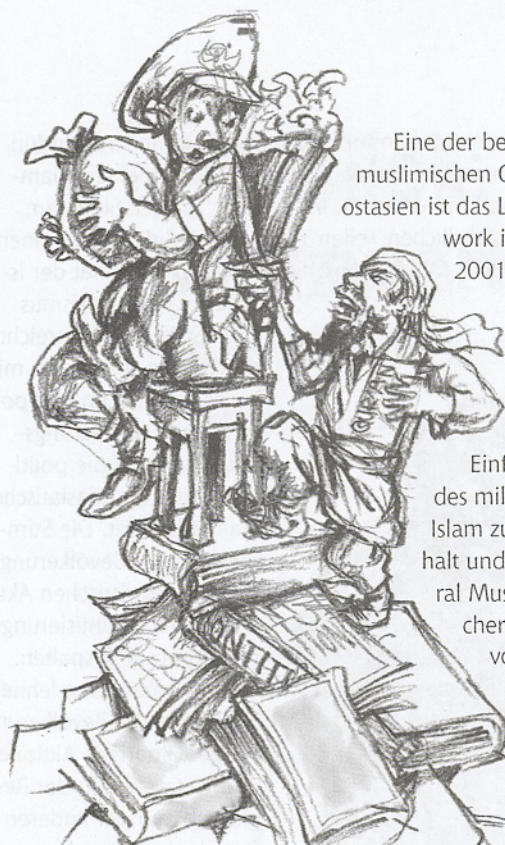
rornetzwerk, mit nicht nachgewiesenen Verbindungen zum Al Qaeda Netzwerk, möchte einen Islamstaat mit Malaysia, Indonesien, Brunei, Singapur, den südlichen Teilen Thailands und den Philippinen bilden. Mit den Anschlägen in Bali 2002 hat der is-

lamistische Terrorismus auch Südostasien erreicht und wurde zusammen mit gesellschaftlichen und politischen Islamisierungstendenzen auf die politische Agenda südasiatischer Staaten gesetzt. Die Stimmung in der Bevölkerung zu den terroristischen Aktivitäten und Islamisierungstendenzen ist gespalten. Auf der einen Seite lehnen viele Teile der Bevölkerung die gewalttätigen Aktionen und Netzwerke in der Region ab, auf der anderen Seite können sie aber gleichzeitig die radikalen Ziele und Forderungen der militanten Organisationen nachvollziehen. Militante Gruppierungen sind kein neues oder plötzlich auftretendes Phänomen in Südostasien, sondern bestehen bereits seit Dekaden und waren früher

mehr in ethnopolitische Konflikte in der Region involviert. Da die Komponente Religion dazugekommen ist und zusätzlich mit neuer medialer Berichterstattung gearbeitet wird, sind diese Konflikte und Bewegungen mehr in den Vordergrund gerückt. In einigen Staaten wie etwa im Süden Thailands und der Philippinen handeln militante muslimische Gruppierungen oder Rebellengruppen (zum Beispiel Moro Islamic Liberation Front in den Philippinen), im Gegensatz zur Jemaah Islamiyah, nach primär geographisch eng begrenzten Zielen (Grenzkonflikte zwischen Christen und Muslimen) und sind erst durch die modernere Medienberichterstattung regional und international mehr wahrgenommen worden.

Neben den erwähnten gewaltbereiten muslimischen Gruppierungen gibt es auch Gewalt ablehnende Formen in Südostasien, die meist privat finanziert sind. Es gibt Bemühungen in Südostasien, lokale und nationale moderate muslimische Netzwerke und Organisationen in einem regionalen Netzwerk zu verbinden. Ein Beispiel dafür ist das *International Center for Islam and Pluralism* (ICIP), unterstützt von der Asia Foundation, das den Aufbau bzw. Ausbau eines Netzwerks von muslimischen NGOs und progressiven muslimischen Aktivisten fördert.





Eine der bekanntesten liberalen muslimischen Organisationen in Südostasien ist das Liberal Muslim Network in Indonesien, das 2001 von jungen liberalen muslimischen Intellektuellen gegründet wurde und versucht, sich gegen den wachsenden Einfluss und Aktionismus des militanten und radikalen Islam zu stellen. Um den Erhalt und den Erfolg des Liberal Muslim Network zu sichern, ist die Organisation von finanziellen und personellen Ressourcen abhängig. Das Liberal Muslim Network besitzt professionelles Personal und

zusätzlich gut ausgebildete Studenten, die Zugang zu modernen wie auch traditionellen islamischen Wissenschaften (zum Beispiel Theologie) haben. Die finanziellen Ressourcen werden von ausländischen Investoren und Förderern bereitgestellt. Zusätzlich werden Massenmedien (zum Beispiel das Radioprogramm *Religion and Tolerance* in Indonesien und TV-Sender wie *Al-Jazeera*) und das Internet genutzt, um einerseits schnell und effektiv auf radikale nationale Ereignisse zu reagieren und andererseits um allgemeine Nachrichten zu vermitteln und ein globales muslimisches Kommunikationsnetzwerk zu bilden.

In den muslimischen Gebieten in den Philippinen hat sich eine ansehnliche Zahl von zivilgesellschaftlichen Organisationen gebildet (zum Beispiel Ulama League), die ihre Schwerpunkte insbesondere auf Friedenserhaltung und -entwicklung setzen. Moderate muslimische Organisationen wie Muhammadiyah und Nahdlatul Ulama fördern zusätzlich demokratische Werte und sehen ihren Hauptzweck in Bildungsaufgaben.

Seitens der arabischen Welt investiert insbesondere Saudi Arabien in die islamische Ausbildung in den Ländern Südasiens. Eine der Hauptinstitutionen, die von Saudi Arabien gefördert wird, ist das Indonesian Institute for Islamic and Arabic Sciences. Der Anstieg des Einflusses Saudi Arabiens kam hauptsächlich durch den Indonesian Council for Islamic Propagation und bietet jungen indonesischen Studenten die Möglichkeit, im arabischen Raum zu studieren. Die islamische Ausbildung beginnt entweder schon in den religiösen Grund- und Tagesschulen (pesantren), wo die arabische Sprache und Schrift gelehrt wird, oder auf den islamischen Universitäten (zum Beispiel die malaysische International Islamic University).

Südostasien hat bereits gut entwickelte Netzwerke und Institutionen, insbesondere im Bereich der islamischen Bildung, die sehr wichtig sind, wenn es um die Gründung weiterer moderater muslimischer Netzwerke geht. Sie zeigen außerdem deutlich auf, dass die Aspekte Demokratie und regionale Kooperation essentiell für die muslimischen Gemeinschaften sein sollten. Diese Netzwerke helfen den muslimischen Gemeinschaften in Südostasien, dass sie ihre moderaten und toleranten Werte und Traditionen beibehalten und ausüben können.

Literatur

- Beeson, Marc (2009): *Islam in Southeast Asia*. In: *Contemporary Southeast Asia*, Palgrave Macmillan, Houndmills.
- Bole, Patrick/Möller, Kay/Rzytka, Osman (2003): *Politischer Islam, Separatismus und Terrorismus in Südostasien*. Indonesien, Malaysia, Philippinen, SWP-Studie, Berlin.
- Heiduk, Felix (2007): *Politische und gesellschaftliche Islamisierungstendenzen in Südostasien: Indonesien und Malaysia im Vergleich*. SWP Diskussionspapier FG 7, Berlin.
- Noor, Farish A. (2009): *Islamist Networks and Mainstream Politics in South and Southeast Asia*. In: *Transnational Islam in South and Southeast Asia. Movement, Networks and Conflict dynamics*. The National Bureau of Asian Research, Washington.
- Rabasa, Angel/Benard, Cheryl/Schwartz, Lowell/Sickle, Peter (2007): *Building Moderate Muslim Networks*, RAND Corporation, Santa Monica.
- Tagliacozzo, Eric (2009): *SOUTHEAST ASIA and the MIDDLE EAST. Islam, Movement, and the Longue Duree*, Stanford.
- Vaughn, Bruce (2005): *Islam in South and Southeast Asia*. Congressional Research Service, The Library of Congress, Washington.

— Anzeige —

Informationsprojekt Naher und Mittlerer Osten
inamo

Herbst 2009

59

Jordanien: Hochglanzreformen

Das Regime, die islamistische Opposition und der Gazakrieg • 20 Jahre ökonomische und sozialpolitische Reformen • Dezentralisierungsversuche • Brotunruhen, arabische Solidarität und tribaler Islamismus • Neo-liberales Jordanien: Der Widerstand der Straße • Irakische Flüchtlinge • Hochschulbildung zwischen Liberalisierung, Export und Capacity Building • Journalismus und Professionalität

Autor(innen): G. Chatelard, A. Bank, H. Bustani, M. Bouziane, Ala al-Hamarnah, K. Lenner, J. Pies, M. Valbjørn.

Der Mord an Marwa – eine Nachbetrachtung • Söldner-Firmen • Kommunalwahlen in Marokko • Fatah-Kongress

inamo e.V., Postfach 310727, 10637 Berlin,
030/86421845, @redaktion@inamo.de, 5,50 €